

Editorial

Das Thema Hochwasser und Naturgefahren drängt sich angesichts der Ereignisse des heurigen Sommers auf, als Themenschwerpunkt in diesem Heft behandelt zu werden – nicht zuletzt, da Passau, Veranstaltungsort des Geographentages 2013, aufgrund seiner Lage am Zusammenfluss von Donau, Inn und Ilz besonders stark betroffen war. Das Thema Hochwasser ist auch ein klassisches Beispiel für eine geographische Querschnittsthematik: Es betrifft neben dem physiographischen Bereich wie Klima- und Hydrogeographie auch die Raumordnung. Arthur Kanonier hebt in seinem Beitrag die raumplanerische Herausforderung hervor, die sich aus der zunehmenden Überlagerung von Lebensraum und Gefahrengebiet ergibt.

Doch auch neben diesem Schwerpunkt konnten wir wieder interessante Beiträge gewinnen. So wird das sehr erfolgreiche Vienna Institute of Demography der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vorgestellt, in dem zahlreiche international verankerte Forschungsprojekte angesiedelt sind.

Ein weiterer Beitrag berichtet über die vielfältigen Aktivitäten der Forschungsgruppe für Geomorphologie und Umweltwandel der ÖGG.

Auf den letzten Seiten des Newsletters finden Sie wie gewohnt die Veranstaltungshinweise der ÖGG. Wir hoffen, mit den Beiträgen in diesem Heft Ihr Interesse geweckt zu haben.

Robert Musil

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am Vienna Institute of Demography?	S. 2
Aktivitäten von geomorph.at	S. 3
Im Fokus: Hochwasser 2013	
Das Hochwasser 2013 in OÖ	S. 4
Raumordnung und Hochwasserschutz	S. 5
Hochwassermanagement in NÖ	S. 6
Veranstaltungen, Semesterprogramm der ÖGG und ihrer Zweigstellen	S. 7/8

Hochwasser 2013 – Eine aktuelle geographische Querschnittsthematik



Passau – am Zusammenfluss von Donau, Inn und Ilz gelegen – war im Juni 2013 besonders von Hochwasser betroffen. Diese Ausgabe des Newsletters widmet sich dem Thema Hochwasser als geographische Querschnittsthematik. (Foto: dpa)

Aktuelles

Zeitschrift MÖGG in neuem Umfeld

Die internationale Szene wissenschaftlicher Zeitschriften hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Der Trend geht hin zu hochwissenschaftlichen, im Web of Knowledge ausgewiesenen Journalen in englischer Sprache, die auf elektronischem Wege kostenlos zugänglich sind (open access). Für junge Wissenschaftler ist es unabdingbar geworden, in solchen Journalen zu publizieren, wenn sie ihren Weg machen wollen. Auch die staatliche Zeitschriftenförderung in Österreich ist diesem Trend gefolgt und hat sich vom „Gießkannenprinzip“ auf die Unterstützung weniger „Leuchttürme der Wissenschaft“ umgestellt, die in allem diesen Anforderungen folgen. Im Vorteil sind dabei sogar neu gegründete Zeitschriften, die keinen „Ballast“ von Traditionen abzuwerfen brauchen.

Unsere „Mitteilungen“ (MÖGG) haben in diesem neuen Umfeld keinen leichten Stand. Sie sind eine Vereinszeitschrift, und die meisten Abonnenten rekrutieren sich aus dem Kreis der Vereinsmitglieder. Diese bilden damit auch die finanzielle Basis der Zeitschrift. Einen kostenlosen Zugang zu den Inhalten der Zeitschrift zu eröffnen,

wäre ihnen gegenüber nicht fair und würde letztlich die finanzielle Grundlage der MÖGG aushöhlen. Auch in ihrer inhaltlichen Gestaltung müssen die MÖGG auf die Struktur der Vereinsmitglieder Rücksicht nehmen: Ja, sie enthalten hochwissenschaftliche Beiträge und sind – als eine von nur sechs geographischen Zeitschriften im deutschen Sprachraum – im Web of Knowledge ausgewiesen. Aber sie dürfen sich nicht in Fachdiskursen erschöpfen, sondern sollen auch Lehrenden und Lernenden Informationen bieten und für Leser aus Nachbarwissenschaften interessant und verständlich sein. Auch die MÖGG bringen in größerer Zahl englische Beiträge, doch scheint hier weiterhin eine gewisse Dosierung geboten. Wir können hoffen, mit dieser Politik eine Nische zu besetzen, die sich vielleicht sogar in dem Maße verbreitert, in dem andere Zeitschriften ihre bisherige Position aufgeben. Allerdings ist das nur möglich, wenn die finanzielle Basis – die ÖGG-Mitgliedschaft mit Bezug der Mitteilungen – nicht schmaler wird.

Peter Jordan
Schriftleiter MÖGG

Vienna Institute of Demography (VID) der ÖAW

Das VID sucht exzellente Forschung und proaktive Praxisrelevanz bei der Analyse und Prognose demographischer Trends und der Abschätzung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Folgen des demographischen Wandels und insbesondere der Bevölkerungsalterung zu verbinden. Es kombiniert innovative methodologische Arbeit mit empirischer Analyse und der Verbreitung wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse. Damit repräsentiert es eines der ausgewiesenen Stärkefelder der ÖAW: Demographischer Wandel, Migration und Integration von Menschen in heterogenen innovativen Gesellschaften. Das VID ist die zentrale Säule des interinstitutionellen Netzwerks „Wittgenstein Centre for Demography and Global Human Capital (IIASA, VID/ÖAW, WU)“, in dessen Rahmen die einschlägigen Forschungsaktivitäten am Standort Wien gebündelt und international sichtbar gemacht werden.

Geschichte und Entwicklung

Gegründet Ende 1975, bearbeitete das Institut in seinen ersten 25 Jahren in enger

(Population Policy Acceptance). Nach einer ersten erfolgreichen Evaluierung 1997 wurde das Institut à conto seines Wachstumspotential ab 2002 unter dem jetzigen Direktor (und Wittgenstein-Preisträger 2010), Wolfgang Lutz, neu aufgestellt und thematisch erweitert. Um auch international konkurrenzfähig zu sein, wurde Englisch Hauptarbeitssprache. Zu den Forschungsgruppen Demographie Österreichs und Bevölkerungsökonomie kamen zwei neue: Komparative europäische Demographie sowie Bevölkerungsdynamik und -prognose. Ab 2010 gab es, u.a. aufgrund kompetitiv eingeworbener Drittmittel, einen weiteren Schub mit dem Aufbau der Gruppen Gesundheit und Sterblichkeit sowie Humankapital und Migration. Gegenwärtig beschäftigt das VID umgerechnet etwa 28 Vollzeitäquivalente, darunter 25 wissenschaftlich Tätige.

Institutsstruktur und Projekte

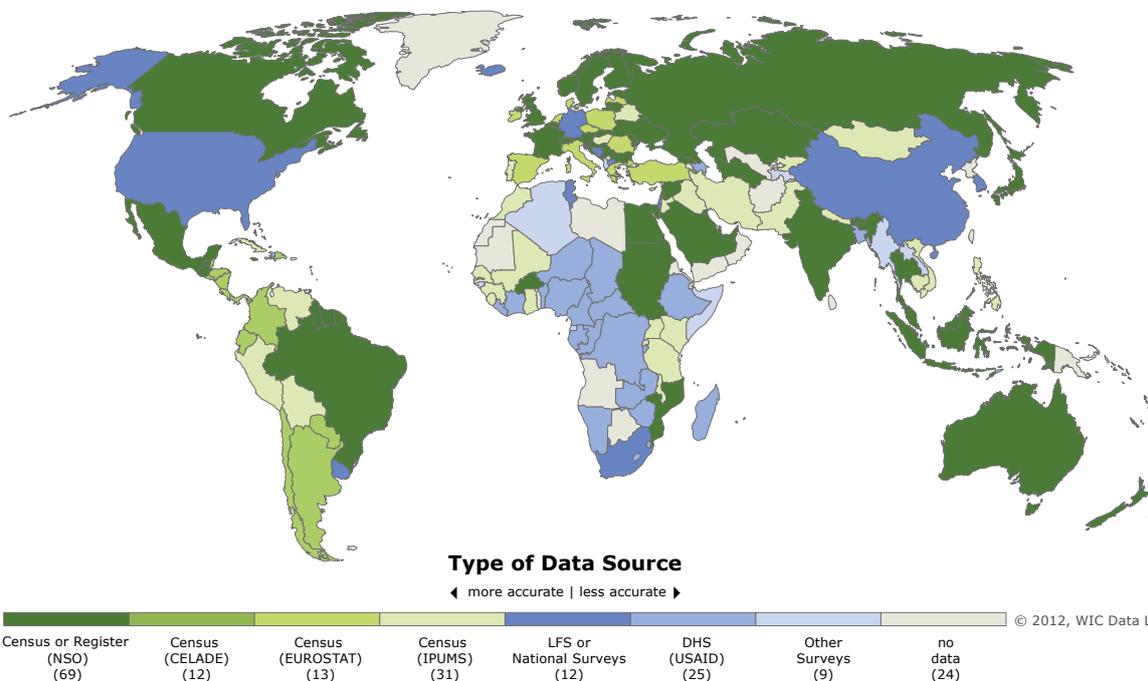
Die sechs Forschungsgruppen des VID betreuen gleich viele Forschungsschwerpunkte, wozu noch zwei allgemeine kommen. Darin eingebettet wird eine variable

schlecht und Bildungsstand gesammelt, harmonisiert und analysiert (siehe Karte). Beachtliche Arbeit wurde der Modellierung der Alters-Geschlechts-Bildungs-Struktur der internationalen Wanderungsströme zwischen Herkunfts-Ziel-Ländergruppen gewidmet. Dieser Datensatz dient als Basis für globale Bevölkerungsprojektionen, die derzeit am Wittgenstein Centre erstellt werden. Weiters werden Fragen im Wirkungszusammenhang Humankapital und Klimawandel, insbesondere Bildung als Schutzfaktor (Anpassungsfähigkeit, Katastrophenbereitschaft usw.) untersucht. Das Projekt WIREL befasst sich mit demographischen Faktoren auf lokaler Ebene und geht der Frage nach, wie diese die Veränderung der religiösen Zusammensetzung der Bevölkerung Wiens beeinflussen.

Publikationen

Das VID gibt folgende Veröffentlichungsreihen heraus: die „Flaggschiff“-Publikation Vienna Yearbook of Population Research (seit 2003; vorher: Demographische Informationen), die European Demographic Research Papers, die VID Working Papers, die Forschungsberichte und die Schriftenreihe des Instituts für Demographie sowie (als Ko-Herausgeber) den Infoletter Demografische Forschung aus Erster Hand. Zusätzlich zu den meisten Publikationen stehen unter www.oeaw.ac.at/vid auch vier periodisch aktualisierte Datensammlungen zur Verfügung: Geburtenbarometer: Messung der Geburtenentwicklung in Österreich und Wien mit Monats-, Quartals- und Jahresergebnissen (in Zusammenarbeit mit Statistik Austria bezüglich der Rohdaten); Gesunde Lebenserwartung in Österreich: Jährlicher Länderbericht im Rahmen des Projekts EHLEIS (European Health and Life Expectancy Information System); Historisches Ortslexikon: Statistische Dokumentation zur Bevölkerungs- und Siedlungsgeschichte; European Demographic Data Sheet: alle zwei Jahre, zuletzt 2012.

Richard Gisser und Ramon Bauer



WIC 2012 Datenquellen zum Bildungsstand (Quelle: Wittgenstein Centre)

Kooperation mit dem damaligen Statistischen Zentralamt vorrangig Themen von nationalem Interesse (beispielhaft: Kinderwünsche, Säuglingstod) und hoher Praxisrelevanz (Karenzgeld, Pflegebedarf, Hochschulprognose), begann aber auch europäische Forschungsk Kooperationen

Anzahl extern finanzierter Einzelprojekte bearbeitet. Der räumlichen Dimension nach befassen sich die Forschungen am VID mit globalen bis hin zu lokalen Themen. Beispielsweise wurden in den letzten beiden Jahren Bevölkerungsdaten von mehr als 170 Ländern nach Alter, Ge-

Aktivitäten 2012 und 2013

In den vergangenen beiden Jahren ist die Österreichische Forschungsgruppe für Geomorphologie und Umweltwandel, kurz geomorph.at, auf 67 Mitwirkende angewachsen. Dieser Trend zeigt, dass die geomorphologische Forschung in Österreich mehr denn je aktuell ist. Um die Sichtbarkeit unserer Forschungsgruppe weiter zu verbessern, wurde im Laufe des Jahres 2013 die Homepage (www.geomorph.at) überarbeitet und aktualisiert.

Mit Anfang 2013 fand ein Wechsel der SprecherInnen von geomorph.at statt: Margreth Keiler und Jan-Christoph Otto legten ihr Amt zurück. Als neue SprecherInnen wurden Helene Petschko (Univ. Wien), Oliver Sass (Univ. Graz) und Martin Mergili (Univ. für Bodenkultur) gewählt. Einer der vielen Verdienste der früheren Sprecher (einschl. Andreas Kellerer-Pirklbauer-Eulenstein) ist das Erscheinen eines Sonderbandes der Zeitschrift Geografiska Annaler zur geomorphologischen Forschung in Österreich.

Die hauptsächlichen Aktivitäten von geomorph.at bestehen jedoch weiterhin in der Vernetzung geomorphologischer Forschung und der Verbreitung geomorphologisch relevanter Informationen in Österreich. Dies geschieht durch einen regelmäßig erscheinenden Newsletter zu Stellenausschreibungen, Tagungen und weiteren Themen, das Morphoforum, vor allem aber auch durch die alljährlich abgehaltenen Jahrestreffen.

Jahrestreffen 2012 und 2013

2012 fand das Jahrestreffen im Rahmen der PANGEO Austria statt. Neben der Jahreshauptversammlung stand dabei eine vom Team der Universität Salzburg



TeilnehmerInnen am Jahrestreffen 2013 in Angern bei Krems (Foto: Roxana Ciurean)

geführte zweitägige Exkursion im Mittelpunkt. Der erste Exkursionstag war der Permafrostforschung am Kitzsteinhorn gewidmet und wurde von Markus Keuschnig, Ingo Hartmeyer und Lothar Schrott geführt. Unter der Leitung von Martin Geilhausen, Joachim Götz und Lothar Schrott ging die Exkursion dann am zweiten Tag ins Obersulzbachtal (Thema: Sedimentbudget im Gletschervorfeld).

Das Jahrestreffen 2013 wurde vom Team der Universität Wien organisiert und fand seinen Stützpunkt in Angern bei Krems. Nach intensivem fachlichem Austausch wurde der erste Tag des Treffens mit der Jahreshauptversammlung abgeschlossen. Der zweite Tag war einer eintägigen Exkursion zum Thema Waldviertler Kristallin- und Lösslandschaften gewidmet. Die ExkursionsleiterInnen Roxana Ciurean, Christine Embleton-Hamann, Helene Petschko, Catrin Promper und Ronald Pöpl führten die TeilnehmerInnen von den Hohlwegen des Wagram über bizarre

Granitverwitterungsformen bei Grafenberg bis zu den Talmäandern der Thaya bei Hardegg an der österreichisch-tschechischen Grenze (nähere Infos auf unserer Homepage). Das nächste Jahrestreffen soll im Juni 2014 unter der Leitung des Teams aus Innsbruck in Tirol stattfinden.

Aktive Gestaltung von wissenschaftlichen Veranstaltungen

Im Juni 2013 wurde von geomorph.at eine Poster Session im Rahmen der Schweizerisch-Österreichischen Gebirgstage (CH-AT Mountain Days) in Mittersill organisiert. Fast 20 Beiträge zur Alpenen Geomorphologie wurden dabei präsentiert und diskutiert.

Darüber hinaus war geomorph.at auch auf der Internationalen Geomorphologie-Konferenz (IAG) im August 2013 in Paris stark vertreten und wird sich bei der Feier zum 200. Geburtstag von Friedrich Simony (Nov. 2013, Univ. Wien) präsentieren.

Martin Mergili

Diercke
Regionalatlanten

Die 24-seitigen Kartenhefte ergänzen die Diercke Weltatlanten um neue Karten, Grafiken, Abbildungen und Fotos passend zur Region. Alle Regionalatlanten gibt es auch im attraktiven 10er-Paket sowie im praktischen Lehrerpaket (11 Stück). Weitere Informationen zu den 11 Diercke Regionalatlanten finden Sie unter www.diercke.de/regionalatlanten.

9,95 € / Atlas
69,- € / 10er-Paket
79,- € / Lehrerpaket

... entdecke die Welt!
westermann

Hochwasserkatastrophe 2013 in OÖ – Konsequenzen und Schutz

Die Hochwasserkatastrophe in Oberösterreich von Anfang Juni brachte die höchsten Pegelstände seit der Regulierung der Donau vor beinahe 200 Jahren. Am Pegel Linz etwa führten Wassermengen von rund 9.000 m³ pro Sekunde zu einem beinahe 300-jährlichen Hochwasser. Besonders westlich von Linz, im Eferdinger Becken, nahm das Hochwasser verheerende Dimensionen an – 60 Quadratkilometer Fläche waren allein hier überflutet.

10:00 Uhr, bis die Hochwasserwarngrenze wieder unterschritten wurde.

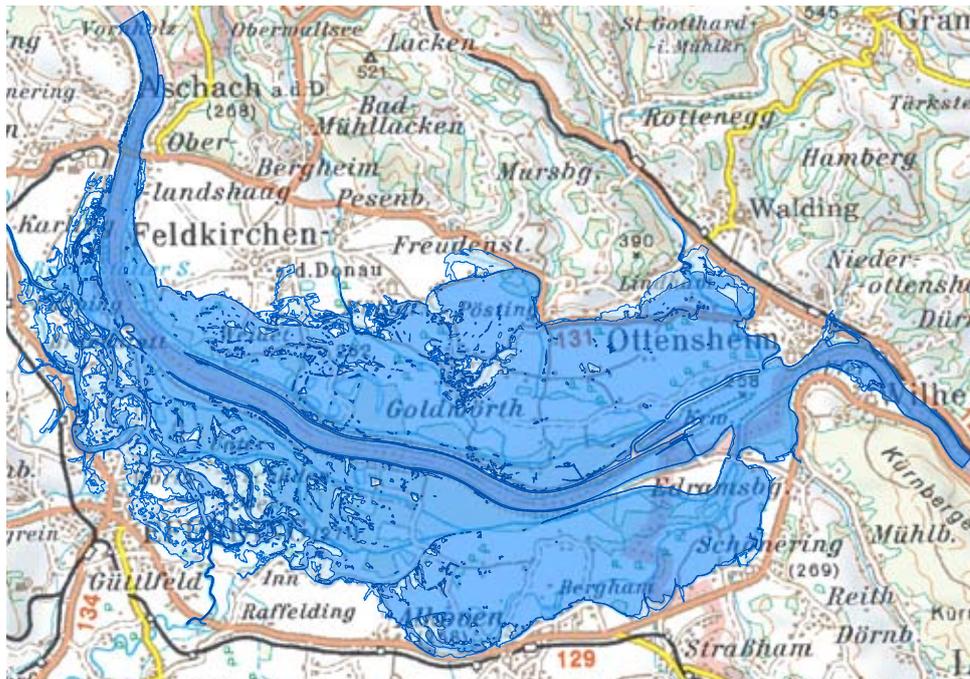
Die Hochwasserspitze wurde in Linz am 4. Juni 2013 um ca 3:00 Uhr erreicht. Zwischen Überschreitung der Warngrenze und dem Erreichen der Hochwasserspitze von 927 Zentimetern in Linz kam es zu einem Anstieg unterschiedlicher Steigung, wobei der steilere Anstieg zu Beginn zu verzeichnen war.

Mit großem Tempo treibt nun das Land Oberösterreich die Realisierung des Schutzprojekts im Eferdinger Becken voran. Die Finanzierung gemeinsam mit dem Bund wurde vom Ministerrat bereits beschlossen, bis Jahresende soll noch ein 15a-Vertrag (Staatsvertrag) zwischen Bund und Land die Zusage langfristig verbindlich absichern. Bis Oktober werden die konkreten Absiedelungszonen bekannt gegeben, LR Anschober hält aus diesem Grund auch zwei Sprechtage in der Region ab.

Im Modul 2 soll für den Rest des Überflutungsgebietes im Eferdinger Becken (Bezug ist ein Hochwasser mit einer 100-jährlichen Eintrittswahrscheinlichkeit) ein generelles Projekt erstellt werden, in welchem die Zielsetzungen sowie die Art und Weise der vorgesehenen Verwirklichung der Hochwasserschutzmaßnahmen in Grundzügen dargestellt sind. Auf Grundlage dieser Pläne und Ausarbeitungen sind dann die Detailprojekte – von den Gemeinden selbst – zu erstellen.

Ziel ist es jedenfalls, einen möglichst naturnahen Hochwasserschutz durch die Schaffung von Ausbreitungsmöglichkeiten für die Flüsse zu planen und zu errichten. Dieser Kurs, den LR Rudi Anschober mit seiner Ressort-Zuständigkeit seit Ende 2003 verfolgt, wird auch von breiten Teilen der Bevölkerung mitgetragen, wie eine zuletzt erstellte Umfrage zeigt: 86 Prozent der Befragten halten einen naturnahen Hochwasserschutz für wichtig.

*Rudi Anschober
Landesrat Oberösterreich*



Überflutungsflächen für 30-jährige und 100-jährige Hochwasser im Eferdinger Becken (Quelle: Amt der OÖ. Landesregierung, DORIS)

Zur Entstehung der Hochwasserkatastrophe

In den letzten Tagen des Mai 2013 führte eine großräumige und stationäre Trog-Wetterlage über Mitteleuropa zu hohen Niederschlagssummen. Die Vorgeschichte war ein 5b-Tief, danach ein Tief aus der südlichen Adria, welches sich mit einer Genua-Zyklone vereinte. Die Niederschläge beim Hochwasser 2013 waren außergewöhnlich hoch.

Wie schon im Jahr 2002 wies die Niederschlagsverteilung zwei Spitzen auf – ein Doppelereignis also, mit zeitlich sehr nahen Spitzen, die die Hochwassersituation noch verschärften.

Ablauf der Hochwasserwelle an der Donau in Linz

Nach Überschreiten der Hochwasserwarngrenze von 550 Zentimetern über dem Pegelnullpunkt am 2. Juni 2013 um ca. 1:30 Uhr dauerte es bis 8. Juni 2013

Einige Augenzeugen berichten zudem von einer überraschenden Flutwelle im Eferdinger Becken. Momentan gibt es noch keine plausiblen Daten, die dies bestätigen. Die Abteilung Oberflächengewässerswirtschaft des Amtes der OÖ. Landesregierung sammelt allerdings weiterhin Fotos und Berichte von Betroffenen zur Dokumentation des Hochwassers, um möglichst lückenlos die Vorgänge aufzuklären und damit auch die besten Voraussetzungen zur Planung eines optimalen Schutzes zu bekommen.

Hochwasserschutz

Bereits bewährt hat sich in der Hochwasser-Situation 2013 der Machlanddamm, der das Schadensmaß – trotz größerer Wassermassen und höher Pegelstände – in dieser Region auf einen Bruchteil jenes aus 2002 verringert hat (2002: 500 Millionen Euro Schaden; 2013: 25 Millionen Euro Schaden).



Raumordnung und Hochwasserschutz

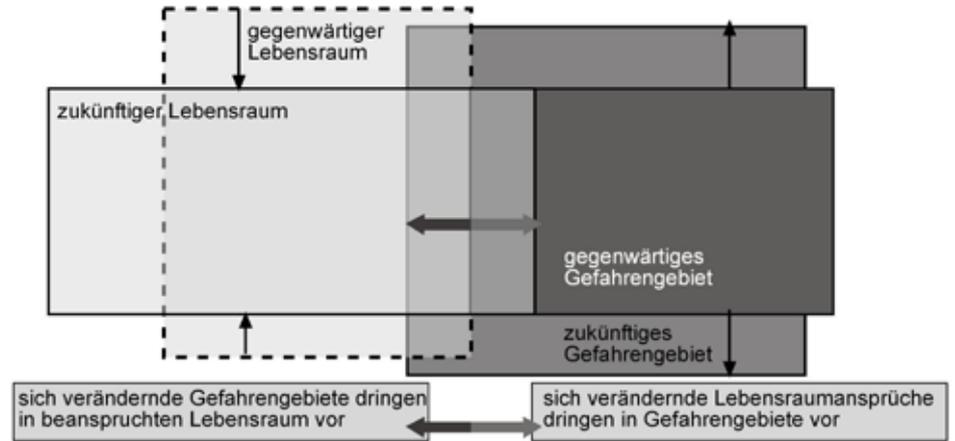
Raumordnung als Teil des integrativen Naturgefahrenmanagements

Im Rahmen des integrativen Naturgefahrenmanagements, für das in den letzten Jahren vielfältige Empfehlungen der unterschiedlichsten Fachrichtungen bezüglich des Hochwasserschutzes ausgearbeitet und – teilweise – auch umgesetzt wurden, wird der Raumordnung grundsätzlich eine wesentliche Bedeutung beigemessen. Bezüglich Siedlungsentwicklung und Schutz vor Naturgefahren werden vor allem präventive Maßnahmen als wirkungsvoll angesehen, durch die erreicht werden soll, dass potentielle Gefahrenbereiche möglichst von Bauten und schadenssensiblen Nutzungen freigehalten werden. Die Prävention erfolgt durch eine umsichtige Raumnutzung, indem gefährdete Bereiche möglichst nicht verbaut werden. Der Forderung „mehr Raum für Flüsse“ soll durch restriktive Widmungsfestlegungen nachgekommen werden, wobei die überörtliche und insbesondere die örtliche Raumplanung einen wesentlichen Beitrag zur Freihaltung gefährdeter Gebiete zu liefern haben.

Überlagerung von Lebensraum und Gefahrengebiet

Wesentlicher Steuerungsansatz der Raumplanung (insb. auf örtlicher Ebene) ist es, Überlagerungsbereiche von Gefährdungszonen einerseits und Siedlungszonen andererseits möglichst gering zu halten.

Zunehmend ist allerdings festzustellen, dass bestehende Bauten und gültige Baulandwidmungen durch Naturgefahren beeinträchtigt werden. In vielen Regionen Österreichs ist es nicht (mehr) oder nur



Überlagerung und Veränderung von Gefahrengebieten und Lebensraumansprüchen
(Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung Bern, 2005)

mit unverhältnismäßig hohem Aufwand möglich, Siedlungs- und Gefahrenbereiche weitgehend räumlich zu trennen. Der planungsrechtliche Umgang mit Bauland in Gefahrenbereichen ist ausgesprochen heikel, zumal gültige (Bauland-)Widmungen vorliegen, die aber im Widerspruch zu wesentlichen Raumordnungszielen stehen. Die ROG enthalten teilweise Regelungen für – unbebautes – Bauland in Gefahrenbereichen, welche die Baulandwidmung entweder durch Rückwidmungsverpflichtungen beseitigen (sollen) oder Bausperren festlegen.

Beträchtliche raumplanerische Herausforderungen

Die Hochwasser und die damit verbundenen Schadensereignisse der letzten Jahre haben zu Diskussionen geführt, inwieweit die Raumplanung ihrer Aufgabe nachgekommen ist. Wird Raumplanung allgemein als Materie zur vorausschauenden und planmäßigen Gestaltung von Siedlungsgebieten verstanden, so ist ein Widerspruch zu überfluteten und zerstörten Gebäuden und Infrastruktureinrichtungen offensichtlich. Bei allen Bemühungen der örtlichen (und überörtlichen) Raumplanung wird künftig bei der Einschränkung von Nutzungs- und Baumöglichkeiten

beträchtlicher Handlungsbedarf bestehen. Während die meisten Gemeinden bei Neuausweisungen von Bauland vorsichtig geworden sind und in der Regel keine neuen Baulandausweisungen in Gefährdungsbereichen vornehmen bzw. in Bauverfahren auf hochwassersichere Bauführungen achten, sind Fragen von Rückwidmungen oder nachträglichen Bauauflagen, vereinzelt auch von Absiedlungen, künftige Herausforderungen. Anspruchsvoll wird sich auch die Suche nach und Sicherung von zusätzlich erforderlichen Retentionsbereichen gestalten, die umfangreiche Nutzungsabstimmungen bei geringem Planungsspielraum erfordern.

Allein mit raumplanungsrechtlichen Nutzungsbeschränkungen lässt sich der Spannungsbereich zwischen siedlungsbedingten Nutzungswünschen einerseits sowie dem öffentlichen Interesse an der Freihaltung von Gefahrenbereichen andererseits nicht lösen. Der integrierte Hochwasserschutz erfordert grundsätzlich die Koordination und Abstimmung verschiedener Planungs- und Projektmaßnahmen, die unterschiedliche rechtliche Grundlagen, Projekt- und Maßnahmenträger sowie Verfahren aufweisen. So sind nicht nur die Widmungsmaßnahmen zu koordinieren, wobei allfällige Rückwidmungen und umfassende Nutzungsbeschränkungen sowie Entwicklungsmöglichkeiten zu beachten sein werden, sondern in Kombination sind auch langfristige Schutzmaßnahmen abzustimmen.

Arthur Kanonier



Hochwasser in Ottensheim, Eferdinger Becken nördlich der Donau, 13. Juni 2013 (Foto: apa/Landespolizeidirektion OÖ)

Hochwassermanagement in Niederösterreich

Niederösterreich war in den vergangenen 15 Jahren von mehreren Hochwasserkatastrophen betroffen, die einen Schaden von über einer Milliarde Euro verursacht haben. Das jüngste Hochwasser im Juni 2013 hat gezeigt, dass sich jene Maßnahmen, die seit der Hochwasserkatastrophe 2002 umgesetzt wurden, bewährt haben.

Die Hochwasserstrategie des Landes

Nach der Hochwasserkatastrophe 2002 hat das Land Niederösterreich ein umfassendes Maßnahmenpaket geschnürt. Im Sinne eines umfassenden Hochwassermanagements umfasst es wesentlich mehr als die Errichtung von Schutzbauten. Ebenso wichtig sind eine Ausweisung der Gefährdungszonen, eine konsequente Trennung



Mobiles Hochwasserschutz (Foto: NÖ. Landesregierung)

von Überflutungs- und Siedlungsraum, der gezielte Rückhalt des Wassers in Retentionsräumen, die frühzeitige Warnung durch Prognosesysteme und professionelle Katastrophenschutzpläne.

Darstellung der Gefährdungsbereiche

Grundlage für jegliche Schadensprävention ist die Kenntnis jener Flächen, die bei unterschiedlichen Hochwassern überflutet werden können. Dazu hat das Land Niederösterreich in den letzten Jahren eine systematische Ausweisung der Abflussbereiche für 30-, 100- und 300-jährliche Hochwasser an allen relevanten Gewässerstrecken durchgeführt. Mittlerweile liegen die Ergebnisse für rund 2.800 Flusskilometer vor. Sie sind auf Basis von Luftbildern auf der Homepage des Landes parzellenscharf dargestellt (www.noe.gv.at – Umwelt – Wasser – Hochwasserschutz). Bevölkerung und Gemeinden stehen damit wichtige Grundlagen für Flächenwidmung, Bauverfahren und Katastrophenschutzplanung zur Verfügung.

Niederösterreich hat im NÖ. Raumordnungsgesetz eine im Bundesländervergleich sehr restriktive Bestimmung, wonach im gesamten Abflussbereich eines 100-jährlichen Hochwassers keine neuen Baulandwidmungen mehr zulässig sind. Ebenso können Rückwidmungen vorgenommen werden.

Hochwasserschutzanlagen

Seit 2002 wurden in Niederösterreich rund 300 Hochwasserschutzprojekte fertiggestellt. Weitere 115 Projekte sind derzeit in

Bau. Seit 2002 wurden rund 600 Millionen Euro in die Neuerrichtung und Instandhaltung von Hochwasserschutzanlagen investiert. Projektträger sind Gemeinden und Wasserverbände, die mit Bundes- und Landesförderungen unterstützt werden. Nach derzeitigem Planungsstand sind bis 2023 weitere Investitionen in der Höhe von rund 860 Millionen Euro erforderlich.

Rückhalt des Wassers in Retentionsräumen

Unter dem Schlagwort „mehr Raum den Flüssen“ wird immer wieder gefordert, in Retentionsräumen mehr Wasser zurückzuhalten, um damit die Hochwasserproblematik nachhaltig zu lösen. Untersuchungen des Landes an ausgewählten Flüssen haben gezeigt, dass die Retention zwar einen Beitrag zur Entschärfung der Hochwassersituation leisten kann, dass aber gerade bei großen Hochwassern diese Wirkung häufig an ihre Grenzen stößt. Retentionsräume müssen differenziert nach ihrer Wirkung betrachtet werden. Ziel ist es, die wirkungsvollen Retentionsräume zu erfassen und diese auch in der Zukunft als solche zu erhalten. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf künstlich errichtete Rückhaltebecken gelegt.

Vorsorge für den Ernstfall

Trotz aller Maßnahmen wird auch zukünftig ein Restrisiko bestehen bleiben. Wesentlich ist es, dieses Restrisiko offen anzusprechen und mit entsprechenden Katastrophenschutzplänen für den Ernstfall vorzusorgen. In vielen Gemeinden wurden bereits „Sonderalarmpläne Hochwasser“ erstellt, in denen genau geregelt wird, was im Hochwasserfall zu veranlassen ist. Eine wesentliche Grundlage sind die Prognose- und Frühwarnsysteme, die in den letzten zehn Jahren massiv ausgebaut wurden. Mittlerweile können die Wasserstände und Durchflüsse an Kamp, Traisen, Ybbs, Thaya und March 24 Stunden im Voraus prognostiziert werden, an der Donau für 48 Stunden (www.wasserstand-niederoesterreich.at)

Martin Angelmaier
Amt der NÖ. Landesregierung
Abteilung Wasserwirtschaft



Hochwasserschutz in Weißenkirchen/Wachau. An der Donau werden hauptsächlich mobile Anlagen eingesetzt, die eine mit dem Weltkulturerbe verträgliche Lösung zulassen. (Foto: NÖ. Landesregierung)

Tag der Angewandten Geographie

Themenschwerpunkt „GeographInnen in Tourismus/Marketing“

Termin: 25. Oktober 2013, ab 16:00 (anschl. inform. Netzwerken)

Ort: Hs. 4C, NIG (1010 Wien, Universitätsstraße 7, 4. Stock)

Mit Beiträgen von u.a. **Violeta Vucic** (TU Wien), **Norbert Hackner-Jaklin** (WIGeoGIS GmbH), **Markus Wachter** (Carnuntum) und **Karl Reiner** (ÖAR)

Anmeldung erbeten an: human.geographie@univie.ac.at

Friedrich Simony Gedenkfeier

Anlässlich des 200. Geburtstages von Friedrich Simony findet am Wiener Institut für Geographie und Regionalforschung eine Gedenkfeier statt. Im Rahmen von Vorträgen wird das Leben und Wirken des Geographen und Alpenforschers porträtiert.

Die Veranstaltung findet am **22. November 2013** um 16:00 Uhr im Kleinen Festsaal der Universität Wien statt. Im Anschluss an die Vorträge wird zu einem feierlichen Ausklang mit Buffet geladen.

Vorträge:

- **Bedeutung des Lebenswerks Simonys für die Geomorphologie** (T. Glade, IfGR)
- **Friedrich Simony und die ÖGG** (C. Staudacher, ÖGG)
- **Friedrich Simony und der OeAV** (H. Nekvasil, OeAV)
- **Arbeiten Friedrich Simonys im Kontext der historischen Kartographie** (P. Svatek, Inst. f. Geschichte)
- **Erinnerungskulturen – Über das Nachleben von Friedrich Simony** (U. Wardenga, LfL)

ÖGG-Auslandsexkursion 2014

PANAMA

Tradition und Moderne zwischen Atlantik und Pazifik
Sonderreise zu Ostern anlässlich „100 Jahre Panamakanal“



Highlights der Reise:

- Der **Panamakanal** – technische Meisterleistung des 20. Jhs.
- **Camino Real** – legendärer Handelsweg der Spanier
- **San Blas Inseln** und die Kultur der **Kuna-Indianer**
- **Boquete** – Kaffee, ursprüngliche Natur und heiße Quellen
- Unberührte Bergnebelwälder im **La Amistad Nationalpark**
- Traumhafte Inselwelt von **Bocas del Toro**

Termin: 9.4.-23.4.2014 (15 Tage)

Richtpreis: € 3.900,- pro Person im DZ (6-12 Personen)

Anmeldung/Buchung und Infos:

Tierra Incognita / Mag. Thomas Prinz

Mobil: +43 (0)650 4947589, E-Mail: info@tierra-incognita.at

Aktuell: Straßename für Ingrid Kretschmer

Gemäß Beschluss des Wiener Gemeinderats vom 3. Mai 2013 erhält Ingrid Kretschmer, verstorbene Ehrenpräsidentin der ÖGG, einen eigenen Weg in Wien. Dazu heißt es in dem Beschluss:

„*Ingrid Kretschmer, Geographin und Kartographin, ... hat als Mitglied des Instituts für Geographie der Universität Wien und als ehemalige Präsidentin der ÖGG mit rund 250 wissenschaftlichen Publikationen ein beeindruckendes Lebenswerk hinterlassen.*“

Der Kretschmerweg befindet sich im 21. Wiener Gemeindebezirk am westlichen

Ende des Marchfeldkanals und verbindet zwei Gassen über die dort recht breite Grün- und Wasserfläche dieses Kanals. Da Straßennamen nicht nur eine Orientierungsfunktion haben, sondern als Symbolträger auch Teil der öffentlichen Erinnerung sind, ist mit dieser Benennung ein öffentliches, für die Geographie und die ÖGG wichtiges Erinnerungsobjekt in der Wiener Stadlandschaft entstanden.

Neben zahlreichen anderen Geographen (Simonygasse, Weyprechtgasse, Payergasse, Hassingergasse, Oberhummergasse u.A.) ist nun auch Ingrid Kretschmer im

21., Kretschmerweg

Wiener Straßennetz zu finden. Schade nur, dass es sich um einen Weg in einem wenig attraktiven Industrie- und Gewerbegebiet handelt. Doch das viele Grün entlang des Weges mag diesen Umstand vergessen machen. Im kommenden Frühjahr planen wir auf jeden Fall eine kleine Exkursion an den Marchfeldkanal.

Christian Staudacher
Präsident der ÖGG

Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung

Marc Michael Seebacher

Raumkonstruktionen in der Geographie

Eine paradigmengestaltende Darstellung gesellschaftlicher und fachspezifischer Konstruktions- und Dekonstruktionsprozesse

Mit einem Beitrag von Peter Wachter

Rolf Jordan und Gunnar Stange (Hrsg.)

Aktuelle Herausforderungen der internationalen (Entwicklungs-) Zusammenarbeit in Südostasien

Nothilfe, Wiederaufbau und Entwicklung im Diskurs

Norbert Weisbauer (Hrsg.)

Anthologie zur Sozialgeographie

Mit Beiträgen von Rainer Dittich, Andrea Dittich-Wolner, Heide Egner, Hans Frank, Bernhard Glaser, Carolee Kramer, Ingo Meier, Erichella Ouedraogo, Frank Ouedraogo, Gerhard Scharf, Christian Vachauer, Barbara Weinberger, Rainer Weisler und Wolfgang Zechner

SONDERANGEBOT

25 % Rabatt

für Bestellungen mit Hinweis auf das Inserat

SCHRIFTENREIHEN

des Instituts für Geographie und Regionalforschung

Informationen und Bestellungen:
geographie.univie.ac.at
(Quicklink „Schriftenreihen“)

Wulf Dieter Schmidt-Wolfen

Unterwegs in Afrika – Wüste, Savanne und Regenwald

Materialien für einen arbeitsteiligen Gruppenunterricht in der 5. bis 10. Schulstufe

MATERIALIEN ZUR DIDAKTIK DER GEOGRAPHIE UND WIRTSCHAFTSKUNDE
HERAUSGEGEBEN VON CHRISTIAN STAUDACHER UND HEIDI PRINZ
INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE UND REGIONALFORSCHUNG DER UNIVERSITÄT WIEN
BAND 25

MGW

Materialien zur Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde

Vortragsprogramm ÖGG

Alle Vorträge finden dienstags um **18:30 Uhr s.t.** im **Hörsaal III, NIG** (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt! Anschließend „Post-Kolloquium“ mit den Vortragenden.

Europa – Quo vadis?

22. Oktober 2013

**Die europäisierte Grenze:
zwischen Öffnung und neuer Komplexität**

Univ.-Prof. Dr. Tobias Chilla (Univ. Erlangen-Nürnberg)

12. November 2013

Die Politik der ländlichen Entwicklung in der EU

Dipl.-Ing. Thomas Dax (Bundesanstalt f. Bergbauernfragen, Wien)

21. Jänner 2014

**Ökologischer Imperialismus
in Zeiten des globalen Klimawandels?**

Dr. Annika Matissek (Univ. Heidelberg, TU Dresden)

Semesterprogramm Klagenfurt

Alle Veranstaltungen finden an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Universitätsstraße 65-67 statt. Weitere Informationen (insbesondere zum konkreten Veranstaltungsraum) entnehmen Sie bitte der Homepage www.geo.aau.at.

14. Jänner 2014 (17:00 Uhr)

**Sieben Jahrtausende Bodenerosion –
wie wir unbewusst unsere Landschaft verwandeln**

Prof. Andreas Lang (Department for Geography and Planning,
Univ. Liverpool)

Semesterprogramm Innsbruck

Alle Veranstaltungen finden – falls nicht anders angeführt – jeweils um 20:15 Uhr an der Neuen Universität, Innrain 52, Hörsaal 7 statt.

5. November 2013

**Umwelt und Entwicklung im Himalaya: naturräumliche und
sozioökonomische Dynamik im südasiatischen Hochgebirge**

Prof. Dr. Marcus Nüsser (Univ. Heidelberg)

19. November 2013 (18 Uhr, Aula der Universität, Innrain 52)

**Eröffnungs- und Publikumsvortrag zur Konferenz
„Regionalism(s). Lessons from Europe and the Americas“**

Prof. Dr. Sebastian Lentz (Univ. Leipzig)

3. Dezember 2013

Nepal – still in Crisis?

Dipl.-Ing. Simone Sandholz und Dr. Karl-Michael Höferl
(Univ. Innsbruck)

14. Jänner 2014

Land Grabbing: Agrarland für Teller, Trog oder Tank?

Prof. Dr. Peter Lindner (Univ. Frankfurt am Main)

Fachgruppe Wirtschaftsgeographie

Kolloquium „Raum und Wirtschaft“

Die Vorträge finden i.d.R. mittwochs um **18 Uhr c.t.** an der **WU Wien** (Gebäude TC, Welthandelsplatz 1, 1020 Wien) statt.

23. Oktober 2013 (Raum TC.3.21)

Corporate Social Responsibility in der Praxis
Mag. Dr. Bernhard Weber (ICEP Wien)

13. November 2013 (Raum TC.3.21)

**Weltstadt Dubai – Entwicklung zum
globalen Verkehrs- und Logistik-Hub**

Prof. Dr. Rudolf Juchelka (Univ. Essen-Duisburg)

**5. Dezember 2013 (Donnerstag! Raum noch nicht fix,
bitte Aushang im Gebäude TC beachten!)**

Globale Verfügbarkeit von Werkstoffen

Prof. Dr. Armin Reller (WZ Umwelt, Univ. Augsburg)

15. Jänner 2014 (Raum TC.3.21)

**Öl und Gas – Beobachtete und erwartete Trends
im 21. Jahrhundert**

Mag. Dr. Helmut Sitz (ehem. Shell Austria)

Alle Vorträge mit Diskussion, anschließend „Post-Kolloquium“
mit dem Vortragenden in einem nahen Lokal.

Semesterprogramm Graz

Alle Vorträge finden jeweils um 18:00 Uhr im Hörsaal 11.03 des Inst. f. Geographie u. Raumforschung der Univ. Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt statt. Für allfällige Programmänderungen und weitere Veranstaltungen beachten Sie bitte unsere Homepage geographie.uni-graz.at.

7. Oktober 2013

**„All-in-one Geography“ –
Produktinformation und Gebrauchsanweisung**

Dr. Wolfgang Zierhofer (Baden, CH)

7. November 2013

**Studierende präsentieren eine Exkursionsnachlese:
Von Sofia nach Istanbul**

21. November 2013

**Darf's ein bisschen mehr sein? Wie sich Vermitteln
an Schüler/innen und Sache orientiert**

Dr. Clemens Wieser (Univ. Graz)

5. Dezember 2013

Globale Trends – Antworten der Geographie?

Prof. Dr. Hans-Heinrich Blotevogel (Univ. Wien)

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft
Präsident: Christian Staudacher

Redaktionsteam: Norbert Hackner-Jaklin, Robert Musil (Redaktionsleiter),
Peter Alexander Rumpolt, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen
Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Verlagspostamt 1070 Wien
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien
ZVR-Zahl 122670546
Österreichische Post AG / Sponsoring Post
Vertragsnummer 09Z038160S
Oktober 2013 Jahrgang 5 / Nummer 3